

Geißenspeter



Die kostenlose Zeitschrift für die Fahrgäste der
Bodensee-Oberschwaben-Bahn | Nr. 59



Endlich frei

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

mit Revolution bringt man die oberschwäbische Mentalität normalerweise nicht als erstes in Verbindung. Und doch ist die Bodensee-Oberschwaben-Bahn damals aus einer kleinen Revolte entstanden – und hat damit eine Bewegungs-Freiheit möglich gemacht, die es sonst nicht (mehr) gäbe. Denn die Städte und Gemeinden wollten das Streichkonzert der Deutschen Bahn Anfang der 90er Jahre nicht akzeptieren – und machten ihre eigene Bahn.

Vor nunmehr 30 Jahren fuhr die erste „Geißbockbahn“. Der Geißbock steht dabei in Anlehnung an das bekannte Lied „Auf de schwäbsche Eisebahn“. Aber eben auch ein bisschen für den oberschwäbischen Widerstandsgeist ihrer Gründer.

Seitdem bringen die blauen Züge der Bodensee-Oberschwaben-Bahn die Fahrgäste nicht nur zur Arbeit, sondern auch ins Freizeitvergnügen. Grund genug, unsere eigene Bahn in diesem Jahr kräftig zu feiern. Und weil wir das gerne gemeinsam tun, laden wir Sie zu einer speziellen Geburtstags-Wandertour (siehe rechts) ein.

Darüber hinaus haben wir Freizeittipps im BOB-Land für Sie zusammengestellt. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit natürlich – bei der Fülle von Attraktionen und Geheimtipps in unserer wunderschönen Region wäre das gar nicht möglich.

Und sonst so in diesem Geißpeter: Arbeit in der Freizeit? Das geht nicht, sagen vielleicht manche. Dass es doch geht, zeigen Studierende der Hochschule Ravensburg-Weingarten: Sie arbeiten mit Herzblut in ihrer Freizeit, pflanzen und ernten in einem Gemeinschaftsgarten mit großer Begeisterung Kräuter und Gemüse.

Zu unserem Thema „Endlich frei!“ gehört natürlich auch die Freizeit. Auf welche Branchen das Freizeitverhalten Auswirkungen hat und andere Freizeit-Aspekte beleuchten wir im Interview mit Prof. Dr. Torsten Widmann, Studiengangsleiter Freizeitwirtschaft an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg.

Viel Spaß beim Lesen wünscht



Horst Schauerte

Geschäftsführer Bodensee-Oberschwaben-Bahn

Geburtstagstour für



Wanderspezialist und Buchautor Rainer Barth hat die Strecke für die mittelschwere Wanderung auf leicht begehbaren Wegen konzipiert und führt die Tour am Samstag, 15. Juli 2023. Gute Grundkondition ist erforderlich, ansonsten kein besonderes Können notwendig.

Weglänge: 10,7 km
Dauer: rund 3 Stunden
Es geht insgesamt 70 m hoch und 80 m runter
Höchster Punkt: 460 m
Niedrigster Punkt: 410 m

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.
Anmeldung bis 7. Juli per Mail: info@bob-fn.de



Die Tour startet am Haltepunkt Oberzell...



...vorbei am Unterweiher bei Appenweiler...



... und endet am Bahnhof Meckenbeuren

die BOB

30 Jahre Bodensee-Oberschwaben-Bahn – das muss gefeiert werden! Wir laden am Samstag, 15. Juli 2023, zu einer Geburtstags-Wandertour mit Wanderführer Rainer Barth ein. Wir freuen uns auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei unserer „Tour de BOB“.



Unsere 10,7 Kilometer lange BOB-Geburtstagstour startet in Oberzell im Landkreis Ravensburg, einem geschichtsträchtigen Ort. Dort, im Tal der Schussen, soll es bereits 816 eine Siedlung gegeben haben. Heute hat Oberzell mehr als 2000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Unser Weg führt uns an Oberglöcken vorbei zum Unterweiher, auch Adelsreuter Weiher genannt. Barsche, Hechte, Karpfen, Rotaugen, Schleie und Zander leben in dem idyllisch gelegenen Gewässer.

Endstation unserer rund dreistündigen Tour ist dann Meckenbeuren. 1847 fiel der Gemeinde eine wichtige Rolle zu: Sein Bahnhof an der Südbahn Ulm-Friedrichshafen stellte die Verbindung an das Streckennetz der Württembergischen

Staatsbahnen her. Wen wundert's, dass Meckenbeuren im Volkslied „Auf de schwäbsche Eisebahn“ im Refrain erwähnt wird.

Womit wir bei unserer Geburtstagsbahn, der Bodensee-Oberschwaben-Bahn wären: Der ebenfalls im Volkslied besungene Geißbock wurde zum Symbolbild der „Geißbockbahn“. Seit 1993 fährt der stilisierte Geißkopf mit und für die BOB auf elegantem blauem Grund durch unsere Region – und ist nicht mehr wegzudenken.

Sie haben Lust auf mehr Wandern bekommen? Meckenbeuren-Brochzell liegt am oberschwäbischen Jakobusweg. Von dort führt der Weg also bis nach Santiago de Compostela. Das liegt zwar nicht mehr an der Strecke unserer Geißbockbahn. Soll aber trotzdem sehenswert sein ...



Rainer Barth ist begeisterter Wanderer und Bergsteiger und hat mehrere Bücher verfasst, darunter den Band „Seeberge – Das Alpenpanorama am Bodensee“, das „Friedrichshafener Wanderbuch“ und das Begleitbuch zum 1998 eingerichteten „Jubiläumsweg Bodenseekreis“. Dieser 111 Kilometer lange Wanderweg führt in sechs Tagesetappen durch den Bodenseekreis.

30 Jahre BOB – die Stationen einer Erfolgs

Die Erfolgsgeschichte der Bodensee-Oberschwaben-Bahn ist beispiellos: Von manchen zunächst als „verrücktes Projekt ohne Chancen“ gebrandmarkt, hat sie sich zu einem nicht mehr aus der Region wegzudenkenden Verkehrsmittel entwickelt. Eben zu „unserer eigenen Bahn“. Die Stationen einer Erfolgsgeschichte.

Die Deutsche Bahn gibt folgende Bahnhöfe auf der heutigen BOB-Strecke auf:

- Kehlen: 28. Mai 1988
- Oberzell: 28. Mai 1988
- Weissenau: 28. Mai 1988
- Niederbiegen 28. Mai 1988
- Mochenwangen: 24. September 1989

1992

Abschluss der Verträge mit der Deutschen Bundesbahn (DB), den Technischen Werken Friedrichshafen (TWF), der Hohenzollerischen Landesbahn (HzL)/Regionalbus Alb-Bodensee (RAB)

15. Oktober 1991

Gründung der Bodensee-Oberschwaben-Bahn GmbH durch die fünf Gesellschafter

- ↳ Technische Werke Friedrichshafen
- ↳ Stadt Ravensburg
- ↳ Gemeinde Meckenbeuren
- ↳ Bodenseekreis und
- ↳ Landkreis Ravensburg

11. November 1994

Eintreffen des dritten Triebwagens

1. Halbjahr 1993

Eintreffen der beiden ersten Triebwagen Typ NE 81

1994

Mehr als 300.000 Fahrgäste nutzen die BOB im ersten vollen Betriebsjahr – bereits doppelt so viele wie erwartet

25. Juni 1993

„Geißbocktag“ – Startfest in Meckenbeuren

1. Juli 1993

Betriebsaufnahme mit 28 Fahrten/Werktag auf der Strecke Friedrichshafen – Ravensburg (29 Kilometer) mit den reaktivierten Haltepunkten Kehlen, Oberzell und Weissenau



geschichte

1. Juni 1997

- ➔ Erweiterung nach Norden bis Aulendorf und Süden bis Friedrichshafen Hafenbahnhof
- ➔ Reaktivierung der Bahnhöfe Niederbiegen und Mochenwangen
- ➔ Eröffnung des neu gebauten Haltepunkts Flughafen

28. September 1997

Fertigstellung der Fußgängerunterführung im Bahnhof Meckenbeuren

24. Mai 1998

Eröffnung des neuen Haltepunkts Weingarten/Berg



September 1998

Anlieferung der vier neuen Triebwagen Regio-Shuttle



2002

BOB befördert erstmals mehr als eine Million Fahrgäste im Jahr; an Werktagen nutzen mehr als 3.600 Personen die BOB

Mai 2013

Eintreffen von zwei weiteren Triebwagen – jetzt sind es neun

1. Oktober 2001

Umwandlung der Gesellschaft in eine GmbH & Co. KG

ab Dez. 2021

Eine neue Ära bricht an: Die Geißbockbahn fährt elektrisch: mit acht Triebzügen der Baureihe ET 426 und ausschließlich mit Ökostrom.



2022 war die BOB 560.000 Kilometer unterwegs und hat 1,1 Mio Fahrgäste an ihr Ziel gebracht.

**Herzlichen Glückwunsch,
liebe BOB!**

1.1.2004

Tarifliche Integration in den neu gegründeten bodo-Verkehrsverbund als einer der Gesellschafter

2004

Erstmals erwirtschaftet die BOB einen Gewinn von 500.000 Euro

November 2005

Anlieferung von drei neuen Triebwagen Regio-Shuttle

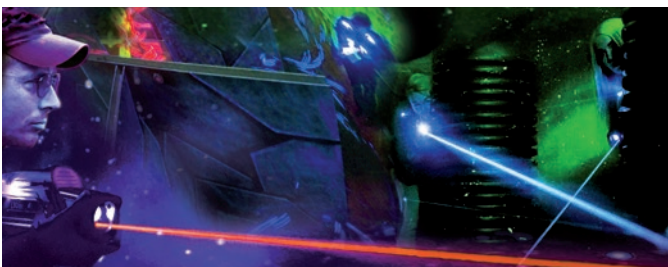
16. Juni 2013

Geißbockbahntag zur Feier „20 Jahre Bodensee-Oberschwaben-Bahn“

Im BOB-Land ist immer etwas geboten

Natürlich ist die Geißbockbahn auch eine Ausflugsbahn. Wir haben eine Auswahl an Freizeittipps für Sie zusammengestellt, die nicht jede/r kennt. Viel Spaß!

Friedrichshafen



Mit Lichtstrahlen-Pistolen allein oder in einer Gruppe durch eine dunkle Halle pirschen – das kann man in der **Lasertag-Anlage Friedrichshafen**. Die 750 Quadratmeter große Halle liegt beim Flugplatzgelände. lasertagarena.eu/lasertag-friedrichshafen

Im 14. Jahrhundert wurde die Nikolauskirche erstmals als Kapelle erwähnt. 1944 hagelten Bomben auf sie nieder. Die Gemeinde baute die Kirche von 1946 bis 1949 als Wahrzeichen der Friedrichshafener Innenstadt wieder auf. Freitags und samstags sind direkt nebenan schöne Märkte. katholisch-friedrichshafen.de/stnikolaus

Einen spannenden Streifzug durch die Geschichte der Schule in Deutschland bietet das **Schulmuseum in Friedrichshafen**. Herzstück der Ausstellung sind drei original eingerichtete Klassenzimmer aus den Jahren 1850, 1900 und 1930. schulmuseum.friedrichshafen.de



Der **VfB Friedrichshafen**, 1909 gegründet, zeigt beim Volleyball, wo es lang geht: Seit 1987 spielen die Volleyball-Männer durchgehend in der Bundesliga, sind dort damit die erfolgreichste Mannschaft. Wer sie sehen will: vfb-volleyball.de/team/spielplan

Im **Zeppelin-Schauhaus** mit Garten, König-Wilhelm-Platz 12 im Zeppelindorf, kann man nachempfinden, wie die Arbeiterbevölkerung zur Gründungszeit der Zeppelinindustrie gelebt und gewohnt hat. zeppelin-museum.de/de/museum/schauhaus

Meckenbeuren

Sehens- und besuchenswert ist in Meckenbeuren-Brochenzell die 1275 erbaute und in den 1970er-Jahren erweiterte katholische **Pfarrkirche St. Jakobus**. Sie ist eine Station am Jakobusweg. kathkirche-meckenbeuren.de/jakobus

Eine Reise ins Mittelalter gibt es in Brochenzell im **Museum im Humpisschloss**: Geschichten aus der reichen Historie kaufmännischen Treibens vergangener Jahrhunderte werden dort erlebbar. Auch kleine Prinzessinnen und Ritter können allerlei entdecken. museum-im-humpisschloss.de



Eine Stärkung bietet das **Wirtshaus im Humpisschloss** an – es geht auf das Jahr 1702 zurück. Übrigens: Seit 1980 gehört das Schloss der Gemeinde Meckenbeuren, 1994 wurde der Förderverein Humpisschloss Brochenzell e.V. gegründet.

schloss-brochenzell.de

Ravensburg

Mitten in der Stadt lädt das Museum Ravensburger ein zum Spiele-Familienausflug. 125 Jahre Unternehmensgeschichte gibt es im Geburtshaus des Blauen Dreiecks zu erleben. Unter anderem steht eine Museums-Rallye auf dem Programm. museum-ravensburger.de



Das **Wildfreigehege Locherholz** ist ein Paradies für Hirsche, Rehe und Wildschweine. Auf einer Höhe von 590 Metern gibt es zudem eine Grillstelle, einen großen Kinderspielplatz, Kletteranlagen, eine Seilbahn und eine Rutsche.

ravensburg.de/rv/kultur-freizeit-einkaufen/freizeit/freizeit/wildfreigehege-locherholz.php

Exitgames Ravensburg bietet eine Spielwelt voller Adrenalin, Rätsel, mysteriösen Verstecken und kniffligen Aufgaben. „Ein Raum – ein Team – eine Mission – und verdammt wenig Zeit zu verlieren“, lautet das Motto. exitgames-ravensburg.de



Lust, die **Ravensburger Towerstars** zu sehen? Dann nichts wie ab in die Eissporthalle/CHG-Arena. Wann die Eishockey-Stars der „Stadt der Türme und Tore“ spielen, steht im Internet unter towerstars.de

Der **Schwörsaal** befindet sich im ersten Stock des historischen Waaghauses in Ravensburg. Erbaut wurde das Gebäude bereits 1496 und wird seitdem für Anlässe aller Art genutzt. Den Saal mit dem einzigartigen spätgotischen Flair kann man für Feiern mieten. ravensburg.de/rv/kultur-freizeit-einkaufen/veranstaltungen/schwörsaal.php

Weingarten

Unter dem Motto „**Last call for culture**“ gibt es für Schülerinnen, Schüler und Studierende für Veranstaltungen des Kulturkreises Weingarten und des Kulturamtes Ravensburg ein verlockendes Kulturangebot: Bis 20 Minuten vor Veranstaltungsbeginn gibt es bei Veranstaltungen Restkarten für 3 Euro pro Stück. Ausgenommen: Veranstaltungen des Bodenseefestivals.

ravensburg.de und weingarten-online.de

Führungen auf der Barockstraße und in der Basilika Weingarten, der größten Barockkirche nördlich der Alpen, bietet Monika Kühle an. Die Kunsthistorikerin, Stadtführerin, Reiseleiterin und Autorin erzählt dabei spannende und kuriose Klostergeschichten.

monika-kuehle.de

Schätze der Sammlung Jürgen Hohl werden im **Museum für Klosterkultur** in unmittelbarer Nähe zur Basilika präsentiert. Der Bogen der Dauerausstellung reicht von der Heilig-Blut-Verehrung über Ordenstrachten und liturgische Gewänder bis hin zu Weihnachtskrippen und Jesus-Figuren.

weingarten-online.de/Startseite/Kultur+_+Museen/Museum+fuer+Klosterkultur.html



Die **Mühlenstraße Oberschwaben** beginnt in Weingarten, auf mehr als 100 Stationen kann man Mühlen zwischen Iller, Rot und Riss nachspüren. Manche kann man besichtigen, in anderen einkaufen, essen oder auch im zugehörigen Mühlweiher baden.

muehlenstrasse-oberschwaben.de

Durlesbach

Das Lied von der „Schwäbischen Eisenbahn“ ist eng mit **Durlesbach** verbunden. Heute hält zwar kein Zug mehr am dortigen **Bahnhof**, aber man kann dort gemütlich einkehren. Und der malerische Schussentobel lädt zu schönen Wanderungen und Radtouren ein. reute-gaisbeuren.de/bahnhof-durlesbach.html

Aulendorf

Wer wissen will, wie es zum Spruch „Mein Name ist Hase“ kommt, erfährt das in der gleichnamigen Sonderausstellung im **Schloss Aulendorf**. Dort kann man auch dem Ursprung weiterer Redewendungen und Sprüche auf den Grund gehen. schloss-aulendorf.de

Sie wollten schon immer mal wie die Ritter essen? In historischer Kulisse geht das in Aulendorf – nach Anmeldung. Nachdem die Hände in Rosenwasser gewaschen sind und die Giftprobe gemacht ist, tragen Mägde in mittelalterlichen Gewändern Speis und Trank auf. ritterkeller.de

Alles rund um die Geschichte Aulendorfs erfährt man im **Bürgermuseum** im Alten Kino auf drei Stockwerken durch die vergangenen 200 Jahre der Stadtgeschichte. Und: Es gibt dort die Sonderausstellung „Einsteigen bitte! – 153 Jahre Bahnknotenpunkt Aulendorf“. buergermuseum.de

Der **Schloss- und Kurpark** lädt mit seinem außergewöhnlichen Baumbestand zu einem interessanten und abwechslungsreichen Spaziergang ein. Und: Rund um Aulendorf und seine Teilorte und Weiler gibt es 137 Kleindenkmale. schloss-aulendorf.de

Die **Schwaben-Therme Aulendorf** hat ein bewegliches Kuppeldach über dem darunterliegenden Thermal-Innenbecken. Das Thermal- und Freizeitbad mit Römerbad, Sauna und Entspannungsbereich wurde 1994 eröffnet. Zuvor war bei Bohrungen heißes Thermalwasser gefunden worden. schwaben-therme.de



Eigene Freizeit ist hohes Gut

In unserer Gesellschaft spielt Freizeit mittlerweile eine wichtige Rolle. Prof. Dr. Torsten Widmann ist Studiengangsleiter Freizeitwirtschaft an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg. Im Interview nimmt er zu Fragen aus seinem Fachbereich Stellung.

Herr Professor Widmann, sind wir eine Freizeitgesellschaft?

Das kann man so nicht sagen. Die Gestaltung der Freizeit besitzt einen großen Stellenwert bei der Gestaltung unseres Lebens- und Wohnumfelds. Daher sprechen wir heute von der „Lebensstilgesellschaft“. Die Freizeitgestaltung ist ein wesentlicher Teil der individuellen Lebensgestaltung geworden.

Was fällt Ihnen spontan zum Begriff „Freizeit“ ein?

Als Studiengangsleiter für das Duale Studium der Freizeitwirtschaft fällt mir spontan dazu ein, dass „Freizeit“ ein ernst zu nehmender Wirtschaftsfaktor und eine boomende Branche ist, mit spannenden Jobs und hervorragenden Entwicklungsmöglichkeiten.

Seit wann taucht der Begriff auf? In welchem Zusammenhang? Und hat sich die Bedeutung des Begriffs über die Jahre geändert?

Der Freizeitbegriff, wie wir ihn heute kennen, taucht mit der industriellen Revolution auf. Freizeit wurde im Industriezeitalter als Restgröße nach getaner Arbeit betrachtet. Die Freizeit diente der Regeneration und der Erhaltung der Arbeitskraft. Da diese Zeitabschnitte konkret messbar waren, sind sie immer

wieder zum Gegenstand von Arbeitnehmerforderungen zur Verkürzung der Arbeitszeit und somit Erhöhung der Freizeit geworden. So wurde beispielsweise für die 5-Tage-Woche, dann für die 38-Stunden-Woche, dann für die 35-Stunden-Woche gekämpft.

Inzwischen wird die Vier-Tage-Woche diskutiert. Wie sehen wir „Freizeit“ heute?

Heute wird die Freizeit nicht mehr als Restgröße verstanden, sondern als Zeitgröße der Selbstbestimmtheit und der freien Verfügbarkeit (Distributionszeit). Sie steht den Zeitgrößen der festgelegten, fremdbestimmten Arbeits- oder Ausbildungszeit (Determinationszeit) und der Zeit, in der Notwendigkeiten des täglichen Lebens ausgeführt werden (Obligationszeit), gegenüber. Freizeit bedeutet heute die Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen. Sei es im Sport, bei sozialen Engagements oder auf Reisen.

Immer wieder gibt es Studien, wonach das Freizeitverhalten von Menschen auf ganze Branchen Auswirkungen hat. Wo beginnt die Palette, wo hört sie auf?

Es gibt mittlerweile nahezu keine Branche mehr, die nicht vom Freizeitverhalten beeinflusst ist. Egal ob Konsumgüter, Dienstleistungen, Medizin – das



Freizeitverhalten der Kunden und Konsumenten, aber auch der Mitarbeiter beeinflusst die Entwicklung der Branchen maßgeblich. Daher kann man nur ein paar Beispiele kurz anreißen. Ich denke da zum Beispiel an den Camping- und Caravaningboom der vergangenen Jahre, der Ausdruck eines individualisierten Lebensstils ist, einhergehend mit spontanen Reiseentscheidungen. Andererseits merken arbeitsintensive Dienstleistungsbranchen wie die Freizeit- und Tourismusbranche selbst, dass die Mitarbeiter die eigene Freizeit als hohes Gut schätzen und für geregelte, planbare Freizeiten auch auf Karriereschritte verzichten oder in andere Branchen abwandern.

Zeit ist das wichtigste Gut, heißt es immer wieder. Was bedeutet das für die Freizeit?

Das bedeutet, dass ein gewisser Trend zur Steigerung der Erlebnisdichte vorhanden ist. Freizeit als Teil des individuellen Lebensstils möchte intensiv und nutzenstiftend verbracht wer-

den. Andererseits gibt es immer mehr Menschen, die zwar über viel Freizeit verfügen, aber nicht die finanziellen Mittel haben, um sich in ihrer Freizeit selbst zu verwirklichen („time rich – money poor“). Ich betrachte es als eine gesellschaftliche Aufgabe, diesen Menschen eine Teilhabe an der Freizeit zu ermöglichen.

Gehen Sie davon aus, dass die Menschen künftig noch mehr Freizeit haben werden?

Die fortschreitende Digitalisierung der Gesellschaft führt dazu, dass sich die vorhin beschriebenen Zeitgrößen immer mehr überschneiden und ineinander übergehen. Mit der Home-Office-Arbeit steht mehr selbstbestimmte Zeit zur Verfügung, weil auf Anfahrtszeiten verzichtet werden kann. Andererseits führt die permanente Erreichbarkeit dazu, dass in der Freizeit gearbeitet wird. Typische zweckgebundene Tätigkeiten, wie zum Beispiel Kochen und Gartenarbeit werden immer mehr als individuelles Hobby betrachtet und sind somit Freizeit.



Gemeinsam ins F.A.I.R.-Beet

Lust auf ein „F.A.I.R.-Beet“? Dann herzlich willkommen! Am Campus der Hochschule Ravensburg-Weingarten (RWU) gibt es mit dem ersten Gemeinschaftsgarten „Urban Gardening“: Auf einem Grundstück pflanzen und ernten dort Studierende mit großer Begeisterung Kräuter und Gemüse.



Kein Computer, keine Hörsaalluft. Dafür eine grüne Idylle auf einer Lichtung zwischen hohen Bäumen und die Natur als Dozentin: Kohlrabi, Broccoli, Rote Beete, Karotten, Radieschen, Zwiebeln, Erdbeeren, verschiedene Salate, Tomaten und Kartoffeln wachsen im ersten Gemeinschaftsgarten der RWU. Studentinnen und Studenten sind sich einig: Ihren rund 80 Quadratmeter großen Garten

möchten sie nicht mehr missen. Timo beispielsweise, der Soziale Arbeit studiert, schnuppert an einem Thymianzweig, genießt mit Lukas, Student der Elektromobilität und regenerativen Energie, den würzigen Duft. Juliane, die im achten Semester Umweltbildung studiert, kümmert sich um die Erdbeerpflanzen. Anna-Lena, ebenfalls Studentin der Umweltbildung und seit einem halben

Jahr Leiterin des Gartens, schaut, welche Pflanzen in der Kräuterspirale ersetzt werden müssen, weil sie den Winter nicht überlebt haben. „Wir sitzen im Studium viel am Computer. Da ist die Arbeit in unserem Garten ein sehr guter Ausgleich“, sagt Informatik-Student Christian. Und Prithviraj, Mechatronik-Student aus Indien, fügt an: „Es ist einfach schön, wenn man pflanzen und ernten kann.“



Riechen, schmecken, wachsen sehen – der Gemeinschaftsgarten ist eine willkommene Abwechslung zum Uni-Alltag.

Seit 2018 gibt es die grüne Idylle an der RWU, von der auch Studierende der Pädagogischen Hochschule profitieren. Die Idee für das Projekt hatte seinerzeit eine Studentin, wusste sie doch: Viele Studierende wohnen in Wohngemeinschaft oder Wohnheimen, das heißt, in der Regel ohne eigenen Garten. Dem wollte sie abhelfen. Nachdem ein erstes Konzept verfasst war, machte sich Jana zusammen mit den studentischen Initiativen Club F.A.I.R., Umwelt AG und dem „House of Makers and Engineers“, abgekürzt H.O.M.E, das Machern und Designern eine Heimat bieten will, an die Umsetzung. Sie wandten sich mit der Bitte um eine ungenutzte Fläche für das Projekt an Henning Rudewig, Kanzler der RWU. Man fand ein passendes Stück Land für das Projekt und stellte es den Studierenden für den Gemüseanbau zur Verfügung.

Seither treffen sich die Gartenbegeisterten jeden Januar, um die Gartensaison vorzubereiten. Was genau wird wo in dem Garten angepflanzt, der sich an der Vier-Felder-Wirtschaft orientiert? Wo ist der richtige Platz für Stark-, Mittel- und Schwachzehrer? Welcher Gartenteil darf sich ausruhen? Ist das besprochen, besorgen die bis zu 20 Studierenden Saatgut und ziehen zu Hause auf der Fensterbank das Gemüse vor – oder bekommen Jungpflanzen von ihren Professoren, wie neulich geschehen. „Da hat uns einer Grünkohl vorbeigebracht“, erzählt Heidi, die im sechsten Semester Grundschullehramt an der Pädagogischen Hochschule studiert.

Und Anna-Lena, die nebenher in einer Gärtnerei jobbt, ergänzt: „Früher hat der Nachbar unseres Gemüsegartens Rosen angebaut. Jetzt gibt er uns Tipps, wie wir den Boden am besten bearbeiten und ökologisch düngen.“

Hat es schon Missernten gegeben? „Vergangenes Jahr sind unsere Karotten nichts geworden. Dieses Jahr hoffen wir, dass es klappt“, sagt Anna-Lena. Und Gemüse- oder Beeren-Klau? „Das gibt es bei uns nicht. Jeder Studierende darf sich hier im Gemüsegarten bedienen. Zwar wäre es doof, wenn diejenigen, die dort arbeiten, nichts bekommen würden. Aber das ist noch nie passiert“, meint Heidi. Auch für den Fall, dass viel zu ernten ist, gibt es eine gemeinschaftliche Lösung: „Dann“, sagt Christian, „wird gemeinsam gekocht.“

Abgesprachen, was wann im Garten zu tun ist, gibt es über die sozialen Medien. Toll finden die Studierenden, dass jeder mitmachen kann, der Freude an der Gartenarbeit in Gemeinschaft hat – es gibt keine Vorschriften, wie oft und wie lange man dort arbeiten muss. Und so ist der Garten auch ein Ort der Begegnung: Bei der gemeinsamen Arbeit sammeln und tauschen die Studierenden nicht nur Wissen und Erfahrungen im ökologischen Obst- und Gemüseanbau aus, sondern lernen sich auch gegenseitig näher kennen. Und gestalten so auch den Campus ökologischer und lebenswerter.



Ort der Begegnung: Christian, Heidi, Juliane und Prithviraj machen „ihren“ Garten zum Gemeinschaftserlebnis.

Glänzende Aus- und Ansichten

Erholsam und aussichtsreich sind die Plätze im Folgenden, die Sie nicht nur bei einer Wandertour genießen können. Die Sicht auf das Hinterland, den See oder die Berge lohnen allemal...



■ Vom Moleturm aus, dem Aussichtsturm an der Hafeneinfahrt in Friedrichshafen, hat man bei gutem Wetter einen sehr guten Weitblick. Den Moleturm gibt es seit dem Jahr 2000. Die oberste Aussichtsplattform liegt etwa 21 Meter hoch und gibt den Blick frei auf den Bodensee, die Stadt und die Umgebung.



■ Wer nicht hochsteigen will, aber trotzdem Wert auf eine tolle Aussicht auf den Bodensee und die Berge legt, ist beim Stärr Schorsch in Friedrichshafen-Fischbach richtig. Direkt am Ufer gibt es außerdem einen familiengeführten Biergarten und einen Bootsverleih. Legende am Rande: Georg Stärr, der Vater des jetzigen Betreibers, war der erste, der 1963 über den zugefrorenen See geritten ist.

■ In Ravensburg, der „Stadt der Türme und Tore“, kann man zwei Türme besteigen: den Blaserturm und den Mehlsack, das Wahrzeichen von Ravensburg. Von letzterem gibt es einen Weg hinauf zur Veitsburg. Dort lockt nicht nur die tolle Aussicht – es gibt auch einen Biergarten.



■ Wie wäre es mit einem Weitblick über den traumhaft gelegenen Rößlerweiher? Vom Freibad Weingarten aus geht es in einer kurzen Wanderung zu einem der ältesten Stauseen in Mitteleuropa. Um ihn herum führt seit 1989 der 5,5 Kilometer lange „Wasserbauhistorische Wanderweg“. Der wiederum erzählt die Geschichte des „Stillen Bachs“ und seines Kanalsystems. Beides haben einst die Benediktinermönche des Klosters Weingarten errichtet.



■ Kaiserliche Aus- und Ansichten gibt es einmal im Monat bei Gräfin Paula zu Königsegg-Aulendorf und ihrer Zofe Rosalie im Aulendorfer Schloss: Die beiden entführen ihre Gäste in die einst höfische Welt zu Zeiten von Kaiser und Grafen. Das hat einen besonderen Hintergrund: Die Gräfin daselbst weilte lange Zeit als oberste Hofdame der Kaiserin Sissi in Wien. Es versteht sich, dass bei der Führung und zu Kaffee und Kuchen an der festlich gedeckten Tafel auch die eine oder andere Anekdote kredenzt wird.



■ Wer Vögel beobachten will, dem sei die Blitzenreuter Seenplatte mit Altshäuser Weiher empfohlen: Das rund 1,6 Hektar großen Vogelschutzgebiet, das sich auf die vier Gemeinden Altshausen, Eichstegen, Fronreute und Wolpertswende verteilt, ist das erste Gebiet, in dem die Wiederansiedlung des Schwarzstorchs in Baden-Württemberg dokumentiert ist. Weiterhin brüten dort viele Krickenten sowie Zwergdommeln.

■ Perfekt angebunden an die BOB ist der Kataran nach Konstanz. Die Aussichtsplattform des dortigen Münstersturms ist etwa 40 Meter hoch. Also auf zu den Treppen!

Impressum

Herausgeber: Bodensee-Oberschwaben-Bahn GmbH & Co. KG, Friedrichshafen
Redaktion und Text: Hildegard Nagler
Gestaltung: Rolf Späth, Zündstoff GmbH
Druck: Druckhaus Müller, Langenargen
Fotos: Hildegard Nagler, Rolf Späth, Towerstars, VfB Friedrichshafen, Schloss Aulendorf, RWU, privat, Adobestock, Shutterstock